

Die Kirche und ihr Dorf

Die Kirche von Warmifontaine wurde zwischen 1854 und 1856 im Zuge der Errichtung der Pfarrei erbaut und ist dem heiligen Martin gewidmet. Sie ersetzt eine ältere Kapelle aus dem Jahr 1689, die zur Pfarrei Montplainchamps gehörte.

Der wichtigste Kult im Dorf gilt jedoch der heiligen Barbara, der Schutzpatronin unter anderem der Bergleute. An ihrem Festtag wurde eine Statue der Heiligen durch das Dorf getragen. Nach der Messe zu ihren Ehren wurde den Beschäftigten der Schiefergruben ein gemeinsames Mahl serviert, da sie an diesem Tag arbeitsfrei hatten. Am Eingang des nach ihr benannten Schachtes stand ebenfalls eine Statue der Heiligen. Die Arbeiter bekreuzigten sich vor ihr, bevor sie in den Förderschacht der Schiefergruben hinabstiegen.

Der heilige Martin gab einem weiteren, sekundären Schacht der Schiefergruben seinen Namen, der sich auf den Anhöhen des Dorfes im Ortsteil „Le Plane“ befand und zu Beginn des 20. Jahrhunderts einige Jahre lang in Betrieb war.

Im Jahr 1912, als eine Galerie der Schiefergruben einstürzte, fürchtete man um die Kirche. Im Bodenbelag traten Risse auf. Nach einigen Reparaturen verflog die Sorge, und die Kirche steht noch heute vor Ihnen. Ende der 1950er Jahre wurden einige Innenarbeiten durchgeführt, und 2018 erhielt sie einen neuen Anstrich.



Die Qualität und der Ruf der im Sainte-Barbe-Schacht im Dorfzentrum geförderten Schiefer führten zu einem starken Anstieg der Verkäufe. Um die Nachfrage zu decken, wurde ein zweiter Schacht (Saint-Martin) oberhalb des Dorfes im Ortsteil Le Plane angelegt. Das Unternehmen ließ eine Reihe kleiner Häuser (im Stil von „Corons“) für die Arbeiter errichten. Da der Schacht nicht die erwarteten Ergebnisse lieferte, wurde er einige Jahre später wieder geschlossen. Die Häuser sind noch heute bewohnt und wurden oft paarweise zusammengelegt, um sie größer und komfortabler zu machen.



Warmifontaine entwickelte sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rund um die Schiefergruben, was es im Vergleich zu anderen Dörfern der Region zu einem atypischen Ort macht. Die Landwirtschaft spielte hier eine geringere Rolle. Typische dreiteilige Bauernhäuser der Ardennen (Wohnhaus, Stall, Scheune) sind selten. Die meisten Häuser, die dicht aneinander gebaut sind, sind bescheiden und bestehen aus einem kleinen Wohnteil, wie er für Arbeiterregionen typisch ist. Manchmal gibt es einen kleinen Schuppen, in dem zwei oder drei Tiere (Schwein, Kuh) gehalten wurden, um den Alltag zu erleichtern.

